

Der Correspondent.

Wochenschrift

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungsbund durch Richard Härtel.

Abonnementspreis pro Quartal 12¹/₂ Mgr. = 48 Kr. Nj. = 65 Mkr. Oesterr. Wrg. pränumerando.

Inserate à Zeile 1 Mgr.

Erscheint jeden Freitag.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

VI. Jahrgang.

Freitag, den 14. August 1868.

№ 33.

Deutscher Buchdruckerverband.

Ueber den Austritt und Ausschluss von Mitgliedern.

Je fester die Organisation des Verbandes wird, um so mehr ist es notwendig, den Austritt und Ausschluss von Mitgliedern genau zu controliren. Ebenso wie es Pflicht der Mitglieder ist, von dem Rechte des freiwilligen Austrittes so wenig wie möglich Gebrauch zu machen, ebenso ist es Pflicht der Vereinsvorstände, das Recht des Ausschlusses nur dann in Anwendung zu bringen, wenn der Betreffende direct gegen die aufgestellten Grundsätze gehandelt hat und somit selbst erklärt, daß er sich denselben nicht fügen will. Man muß beiderseits stets im Auge behalten, daß ein Fernhalten von dem Verbanne unter Umständen für den Einzelnen die nachtheiligsten Folgen haben kann.

Bisher ist man aus den Vereinen oft ausgetreten, weil der ober jener Beschluß oder einzelne Personen den Anschauungen des Betreffenden nicht entsprachen oder um einer augenblicklichen Laune Genüge zu leisten, die man oft schon nach Stunden bereute; ebenso ist man aber auch mit dem Ausschluß vorgegangen. Man schloß einzelne Mitglieder aus wegen einer unbedachten Aeußerung oder deshalb, weil ihr sonstiges Auftreten einzelne Persönlichkeiten verletzete u. dgl. m., kurz die Motive waren vielfach auf persönliche Gehässigkeit basirt, man trug den Localen Interessen weit mehr Rechnung, als dem Interesse des Ganzen.

§ 7 des Verbandsstatuts lautet: „Wenn ein Mitglied freiwillig austritt, so hat es beim Wiedereintritt alle bis dahin restirenden Beiträge nachzuzahlen, geht aber jeder auf diesen Zeitraum entfallenden Anrechnung der Steuerjahre verlustig. Director Ausschluss aus dem Verbanne hat bei nachweislich größlicher Vergehen gegen dessen Grundsätze, sowie bei Veruntreuungen, Fälschungen u. dgl. m., und steht jedem Ortsverein für solche Fälle das Ausschließungsrecht zu, nur bedürfen die darüber aufzunehmenden Protokolle der Kenntnisaufnahme des Gauverbandsvorsitzers.“

Die Wiederaufnahme freiwillig Ausgetretener, wenn auch unter gewissen Bedingungen, betrachten wir lediglich

als eine Concession, die gemacht worden ist, um die Fortentwicklung des Verbandes in keiner Beziehung zu hemmen. In gleicher Weise wie sich die Rechte der Mitglieder vermehren, müssen die Concessionen, die man im Anfang zugeleht, sich vermindern. Jemand, der sich freiwillig irgend welcher Rechte entäußert, hat dadurch mehr an dem Ganzen gesündigt, als Derjenige, welcher wegen einzelner Vorgänge ausgeschlossen wurde. Gegenwärtig soll der freiwillig Ausgetretene alle diejenigen Steuern nachzahlen, welche während der Zeit seiner Passivität fällig gewesen sind, ohne jedoch dadurch sich dieselben Rechte zu erwerben, die ihm wäre er nicht ausgetreten, zugefallen hätten. Das würde also vorläufig die Verbands-Invalidenkasse betreffen. Die nachgezählten Steuern werden nicht als solche, sondern als Eintrittsgeld verzeichnet, und das mit Recht — in andern Fällen müßte man ja auch, wenn er sich zufällig auf der Reise befindet, das vorerhaltene Viaticum nachzahlen, was offenbar unmöglich ist. Aber wie schon oben gesagt, wir betrachten diese Maßregel als ein Uebergangsmaßnahme — möge sie nur in den seltensten Fällen zur Anwendung kommen.

Alle bis jetzt gefassten Beschlüsse, den Ausschluss von Mitgliedern betreffend, sind als ungültig zu betrachten, resp. darnach zu streben, daß diejenigen, welche nicht offenkundig gegen die allgemein anerkannten Grundsätze handelten, sich wieder aufnehmen lassen: das Ausschließungsrecht steht jedem Ortsvereine zu, es sind jedoch die darüber aufzunehmenden Protokolle dem Gauverbandsvorsitzer zu unterbreiten. Letzterer hat nach Anerkennung des bezüglichen Beschlusses denselben dem Verbandspräsidium zur Veröffentlichung anzugehen und erst nach dieser Veröffentlichung hat der Beschluß Gültigkeit.

Das Gleiche hat zu geschehen bezüglich solcher Buchdrucker, welche schon jetzt als ausgeschlossen zu betrachten sind, im Fall dieselben sich irgendwiewo zur Aufnahme melden sollten. Sobald die Namen derselben vom Verbandspräsidium unter der laufenden Nummer veröffentlicht sind, ist jedoch ein etwaiges Gesuch um Wiederaufnahme sofort abzulehnen.

Wenn wir demnach Jeden, der von jetzt ab ausgeschlossen wird, den Wiedereintritt unmöglich machen, so

ist es selbstverständlich, daß ein Ausschluss nur dann vorgenommen wird, wenn der Betreffende gegen die aufgestellten Grundsätze im Allgemeinen gehandelt hat, bei einer Vereinnahmung, die sich über ganz Deutschland erstreckt, kann auf locale Vorkommnisse keine Rücksicht genommen werden.

Es ist geboten, daß die Beteiligten Vorstehendes genau beachten.

Leipzig, den 8. August 1868. Rich. Härtel.

Rundschau.

Wir theilten früher das „Nothgewerbegesetz“ mit, wonach alle Prüfungen aufgehoben sind, in vor. Nummer erwähnten wir eine Verordnung des preussischen Handelsministers, wonach dies nicht der Fall ist. Heute müssen wir wieder von einem Rundschreiben des preussischen Ministers des Innern berichten, wonach die Prüfung bei Buchdruckern und Buchbindern nun doch nicht mehr verlangt wird. Hoffentlich ist das die letzte Auslegung des Nothgewerbegesetzes!

In den Kreisen Essen, Duisburg, Bochum und Dortmund hat sich kürzlich ein Comité gebildet, welches größere Arbeiterklassen für Arbeiter gründen will. In einem Steinkohlen-Bergwerke bei Zemappes (Belgien) sind durch Explosion eine große Zahl Arbeiter verunglückt. Bis zum 8. August waren bereits 50 Tote.

Die Beschlüsse der gerichtlichen Bureaubeamten in Preußen sind infolge Beschlusses des Abgeordnetenhauses am 50 bis 100 Thlr. erhöht worden.

Am 2. August fand in Wien eine von über 3000 Personen besuchte Volksversammlung statt, einberufen von Führern der süddeutschen Volkspartei. Man ging jedoch über den Zweck der Versammlung hinweg und beschloß mit großer Majorität Anschluß an die Bestrebungen der europäischen Socialdemokratie.

Die Buchhandlungsfirma Tendler u. Comp. (Julius Grosser) in Wien hat den Concurs angemeldet. Die Activa sollen 125,000 fl., die Passiva 134,000 fl. betragen. Mehrere dortige Druckereien werden dadurch stark in's

Die Herstellung von Druckwerken.

Fortsetzung aus Nr. 31.

II. Das Format und die Schrift. Dieses Kapitel enthält fast nur für unsere Leser Bekanntes, vielleicht mit Ausnahme derjenigen, welche in ihrer Lehre infolge der Ansprüche, die man in quantitativer Hinsicht an sie stellte, nicht Zeit fanden, sich um solche „Kleinigkeiten“ zu kümmern, und diese mögen es selbst nachlesen, was der Herr Verfasser hierüber sagt. In erster Reihe ist die Rectüre dieses Kapitels natürlich den immer anspruchsvoller werdenden Buchhändlern zu empfehlen, die aus Unkenntniß oder Ersparnisgründen ja oft die unflüchtigsten Anordnungen treffen; besonders beherzigenswerth dürfte die Sage über die Stege sein: hier sündigen Besteller, Buchdrucker und Buchbinder in der Regel gemeinsam dadurch, daß sie auch nicht den mindesten weichen Raum übrig lassen und so dem Buche alles Ansehen rauben. Auch gegen die „Sucht der Schriftgießer“, immer etwas Neues zu schaffen, spricht sich der Verfasser aus. Er sagt mit Recht, daß Deutschland den zweifelhaften Ruhm besitzt, die größte Abwechslung in den Formen der Schriften zu gewähren: „Deutschland blieb es vorbehalten, hinsichtlich der Magerkeit und Stärke die meisten Ausgeburten der Phantasie hervorzubringen und die Eleganz in der Anwendung einer Menge der verschiedensten Schriften zu suchen, während die Engländer nach dieser Richtung vielleicht zu wenig thum. Eine neuerdings in allen drei Ländern (England, Frankreich, Deutschland) eingeriffene Mode, bestehend in der Rückkehr zu alten, längst bei Seite gelegten Schriftformen, glauben wir als vorübergehend betrachten zu können.“ Auch der Streit: „Lateinische oder deutsche Schrift“, wird im Vorübergehen erwähnt. Der Verfasser entscheidet sich für ausschließliche Benutzung der lateinischen Schrift, was natürlich in geschäftlicher Hinsicht für uns Buchdrucker von großem

Vorteil wäre. Ein Urtheil über diese Frage hört man von den ausübenden Buchdruckern, die es doch zunächst angeht, nur selten. Hierin gehen die Principale den indifferenten Schriftsetzern mit gutem Beispiele voran, indem sie den verbrauchten Senker austoßen: „Es hilft ja doch nichts!“

III. Die Correctur. Wer von uns wäre nicht schon in Streit gerathen wegen verschuldeten oder unverschuldeten Correcturen? Wie viele unverschuldete Correcturen mögen nicht schon von den Setzern unentgeltlich gemacht worden sein? Es ist die Correctur ungewisselhaft eine der wichtigsten Fragen im Leben des Setzers. Daß der Verfasser selbst dieses Kapitel für eines der wichtigsten gehalten hat, beweist dessen eingehende Behandlung. Unter den „Uebelständen“ wird zunächst die „Gewohnheit“ mancher Autoren angeführt, erst in der Correctur das richtig auszubringen, was sie ursprünglich sagen wollten. Ja wie viele Autoren giebt es nicht, die ihr eigenes Manuscript nicht lesen können, wozu in der Regel die „Büchsenhändler“ gehören — von dem Setzer wird es natürlich verlangt und alle Correcturen als selbstverständlich bezeichnet. Es heißt in dem Buche: „Keine Arbeit ist dem tüchtigen Setzer verhasster, als das unverschuldete Corrigiren, für keine andere wird er deshalb auch so geneigt sein, seine Forderungen hoch zu spannen. (Unserer Meinung nach müßte für Correcturen mindestens das Doppelte bezahlt werden!) Keine Arbeit giebt dem nachlässigen Setzer einen bessern Deamantel, die von ihm selbst begangenen Fehler mit auf Rechnung des Verfassers zu schreiben und lange, schwer zu controlirende Nachfragen für seine schlecht benutzte Arbeitszeit zu machen.“ Keine Arbeit ist der Gesundheit des Setzers so nachtheilig, keine greift die Brust und die Augen so an, als in gebückter Haltung, die Augen stets auf das Weiße gerichtet, die in der Correctur angeführten Fehler zu suchen, die Buchstaben mühsam herauszunehmen und

andere dafür hineinzusetzen. Muß die Arbeit namentlich bei Gaslicht geschehen, so ist sie eine höchst peinende, und bei der naheliegenden Gefahr, in der aufgelockerten Form durch Umwerfen der Schrift Schäden anzurichten, ängstliche. Eine einmalige Ansicht dieser Arbeit in einer Druckerei wird den Autor oder Verleger überzeugen, daß es gewisse Grenzen für die Änderungen giebt, die er in seinem wie im Interesse des Setzers nicht überschreiten sollte.“ Nach diesen einleitenden Bemerkungen ist eine vollständige Anleitung zum Correcturenlesen nebst Beifügung der betreffenden Zeichen gegeben. Es wäre zu wünschen, daß auch Principale und Factore das oben Gesagte sich zu Herzen nähmen, denn sehr oft wird der Autor noch in seiner Ueberlichkeit bestärkt. Auch die „Höflichkeit“ muß ihre Grenzen haben, zumal wenn sie auf Kosten des Arbeiters geschieht.

Das folgende Kapitel handelt vom Papier und der Auflage. Wir übergehen dasselbe, weil es einen directen Nutzen nur für den Verfasser und die Correctoren hat. Dasselbe ist der Fall mit dem Stereotypen. Der Wunsch des Verfassers, daß die Besteller nicht nur an die Billigkeit denken sollen, ist in Bezug hierauf sowohl wie in vieler anderer Hinsicht ein vollkommen gerechtfertigter.

Die nächsten Kapitel enthalten kurze praktische Notizen über den Holzschnitt, das Broschüren und Einbänden und den Vertrieb. Auch hier findet der Besteller alles das, was ihm zu wissen nöthwendig, so daß in Zukunft Seiber, der an den Buchdrucker ungerichtetigte Anforderungen stellt, die meistens auf dem Grunde der Billigkeit beruhen, ohne Weiteres auf die Rectüre dieses Buches zu verweisen ist: Es werden ihm die bisher begangenen Unwissenheiten vollständig klar werden.

(Schluß folgt.)

Statistische Notizen.

(Schluß.)

Die im April d. J. aufgenommene Statistik der Buchdruckereien Berlins ergab folgendes Resultat:

| | Geh. Bechr. | Liebsheit | Geh. Bechr. |
|--------------------|-------------|-----------|-------------|
| Ashelm | 1 | 1 | 5 |
| Mademische Dr. | 14 | 2 | 4 |
| Associations-Dr. | 11 | 1 | 5 |
| Naabe | 1 | 6 | 16 |
| Naabe & Co. | 3 | 1 | 2 |
| Bergmann | 10 | 3 | 2 |
| Bernstein | 29 | 9 | 14 |
| Bittner | 2 | 2 | 48 |
| Wante | 5 | 3 | 9 |
| Boll | 8 | 3 | 1 |
| Birkstein | 13 | 7 | 2 |
| Burkhardt | 6 | — | 3 |
| Brüsen-Druckerei | 6 | 5 | 5 |
| Freucht | 8 | 3 | 3 |
| Dreyer | 3 | 2 | 3 |
| Driesner | 1 | 1 | 4 |
| Dunder | 15 | 2 | 8 |
| Erz | 1 | 4 | 4 |
| Fejster | 5 | 2 | 1 |
| Gebr. Fickert | 8 | 5 | 2 |
| Frände | 1 | — | 5 |
| Friedländer | 2 | 2 | 6 |
| Fromholz | 2 | 1 | 6 |
| Gensch | 10 | 4 | 6 |
| Glick & Blumenbach | 4 | 1 | 2 |
| Gronau | 15 | 3 | 4 |
| Grunert | 14 | 8 | 2 |
| Gunkel | 1 | 3 | 6 |
| Gaack | 4 | 1 | 9 |
| Speyer's Druckerei | 23 | — | 31 |
| Hausotte | 3 | 3 | 11 |
| Hayn's Erben | 35 | 12 | 2 |
| Hesse & Nohe | 1 | — | 1 |
| Kreuzzeitung | 36 | 1 | 3 |
| Herrmann | 3 | 4 | 2 |
| Hidetschier | 13 | 3 | 7 |
| Hoffschlager | 10 | 5 | 2 |
| Jahnke | 8 | 1 | 6 |
| Jante | 20 | 3 | — |
| Jyring | 16 | 3 | 1 |
| Jansen | 5 | 3 | 11 |
| Koepfel | 5 | 2 | 7 |
| Kornegg | 1 | 2 | 2 |
| Krause | 66 | 16 | 4 |
| Kröger | 6 | 3 | 2 |
| Kiljan | 74 | 8 | 3 |
| Lange | 9 | 4 | 2 |
| Lessing | 45 | — | — |
| Levent | 5 | 2 | — |
| Lichtwitz | 4 | 1 | — |

Nedten wir die Deder'sche Druckerei mit ca. 200 G. hinzu, so haben wir 1300 G., während die Zahl der vorstehend aufgeführten Lehrlinge 323 beträgt, also auf 4 G. = 1 L.

In Breslau fanden sich 207 G. und 64 L. Zum Gauverband Breslau gehören außerdem 41 Orte mit 58 Dr., davon haben Larnowitz 2 G. und 1 L., Myslowitz 1 G. und 1 L., Beuthen 8 G. und 5 L., Deutsch-Witar 2 G. und 1 L., Ratibor 3 G. und 4 L., Freiburg 3 G. und 2 L. u. f. w.

In Görlitz sind 6 Dr. mit 27 G. und 9 L., in Glogau 3 Dr. und zwar C. Flemming mit 17 G. und 3 L., Ed. Wolke mit 3 G. und sieben L., G. Müller mit vier L. ohne G.

Eine reichliche Zahl an Lehrlingen findet sich ohne Zweifel in der Mark Brandenburg; leider sind uns die speciellen Zahlen nicht angegeben. In den 2 Dr. Neu-Müppins z. B. waren 13 L. beschäftigt bei 10 G. Hoffentlich läßt sich das nächste Mal die ganze Gesellschaft zusammenzählen, und da werden wir wol ein Verhältnis entdecken, das jedem andern Bezirk das Vorrecht bestreitet.

| | G. | L. | G. | L. |
|----------|----|----|------------|----|
| Bruch | 6 | 5 | Meinecke | 2 |
| Sievers | 2 | 1 | Meyer | 3 |
| Kranpe | 24 | 9 | Vietweg | 44 |
| Berglein | 3 | 1 | Wepfermann | 16 |

Waisenhans-Druckerei 13 G. und 2 L.
Schriftgießer sind im Ganzen 9 beschäftigt, außerdem 5 Stereotypenreue und 2 Hannoverer.

Die Größten sind im Ganzen 9 beschäftigt, außerdem folgen:

| | G. | L. | G. | L. |
|----------------|----|----|-----------------|----|
| Beese | 2 | — | * Kleinworth | 9 |
| Berenberg | 14 | 6 | Rus | 6 |
| Culemann | 28 | 5 | König & Eshardt | 26 |
| Ebler & Krißke | 7 | 4 | Meyer | 2 |
| Friedberg | 3 | 3 | Kiemfchneider | 21 |
| Göymann | 5 | 4 | * Schäfer | 4 |
| Grimpe | 25 | 7 | * Schülter | 29 |
| Jacob & Neuber | 15 | 4 | Spiegel | 2 |
| * Gebr. Jäncke | 37 | 12 | * Zelgen | 6 |

Mittel gezozen mit Posten von 8000, ja man spricht sogar 20,000 fl.

Das Centralblatt für den gesammten Preussische Deutschlands theilt folgende Zusammenstellung der Wiener Blätter nebst den bejgl. Auflagen im April 1868 mit: Sterili 22,875, Borstadt-Zeitung 22,400, Neue freie Presse 19,400, Alte Presse 16,900, Neues W. Tageblatt 16,400, Morgenpost 15,870, Ates Fremdenblatt 15,700, Gemeinbeziehung 11,250, Gräber Michel 6520, Figaro 6250, Sonntagszeitung 4100, Hanns Jörgel 3825, Neues Fremdenblatt 3770, Wanderer 3460, Volksfreund 2500, Wiener Punsch 2025, Wäuter 1960, Wäuterland 1925, Reibstein 1925, Telegraf 1920, Zukunft 1240, Reform 800.

Das engere Centralcomité des Schweizer Typographenbundes hat folgende Aufforderung erlassen: „Der Vorstand der Section Zürich regt mittelst Schrift an das engere Centralcomité des schweiz. Typographenbundes eine Subscription zu Gunsten derjenigen Kollegen in Berlin an, welche wegen Sistirung der Sonntagsarbeit conditionslos geworden sind. Deren Zahl beträgt zur Zeit noch etwa vierzig. Es ist bekannt, in welcher nobler Weise die Berliner Typographen ihre Kollegen in Lausanne in ihren Bestrebungen unterstützt haben, und es wäre daher eine Erwiderung dieser freundschaftlichen Gesinnung nur gerecht und billig. Das engere Centralcomité label daher die Sectionen des schweiz. Typographenbundes ein, in ihren Kreisen für die feiernden Berliner Beiträge zu sammeln und dieselben an den Präsidenten, Herrn H. Schwegler, einzusenden zu wollen, der sie an Ort und Stelle befördern und öffentlich darüber Rechenschaft ablegen wird.“

Frauenarbeit. In den verschiedenen Industriezweigen Newyorks sind nach einer Berechnung gegen 50,000 Frauen beschäftigt. Die „Newyork-Sun“ sagt, daß, während 1860 in Newyork das Verhältnis der Frauen zu den Männern wie 37 zu 100 war, es in Philadelphia nahezu 45 zu 100 betrug. In neuerer Zeit sind den Frauen viele Geschäftszweige geöffnet worden: Graviranstalten, Telegraphie, Photographie und Buchdruckerei. Als Seher erhalten die Frauen 2 Pfd. 7 1/2 Schill. bis 2 Pfd. 16 Schill. pro Woche gewisses Geld oder 50 Cents pro Tausend in für Nacht- und 45 Cents für Tagesarbeit — sie werden also gleich den Männern bezahlt. In der Officin der „Newyork-World“ und in der Buchdruckerei von Harper sind viele Frauen als Seher beschäftigt. An der Presse arbeiten sie 10 Stunden pro Tag für 1 Pfd. 6 Schill. wöchentlich. Als Graveure bringen sie es auf 4 Pfd. 4 Schill., in Buchbindereien erhalten sie 1 Pfd. 1 1/2 Schill. bis 2 Pfd. 3 Schill. In den Buchhandlungen findet man sie häufig als Verkäuferinnen, dagegen haben sie sich zum Zeichnen und Verzieren der Porzellanwaaren nicht bewährt, weil eine zu lange Anleitung dazu gehört. Als Meubles-Politer verdienen sie 1 Pfd. 14 Schill. bis 2 Pfd. pro Woche. In manchen Branchen des Schneibergeäfts haben sie die Männer ganz verdrängt, der Verdienst beläuft sich hier auf 1 1/2 bis 2 Pfd. pro Woche. Während man behauptet, daß sie sich für Buchdruckereien besonders wegen ihrer „Behändigkeit“ empfehlen, klagt man bejgl. des letztern Geschäfts wegen ihrer „Unbehändigkeit“ — wenn sie Geld haben, machen sie nichts. Am Besten zu gebrauchen sind die Frauen aus natürl. Gründen zur Anfertigung von weiblichen Kleidungsstücken; in drei großen Establishments sind gegen 1500 beschäftigt mit 1 1/2 Pfd. Lohn pro Woche bei Stickerarbeit, welche Regel ist. Man sagt, der Vortheil der Stickerarbeit bestehe in doppelter Qualität und Quantität und es werde nur die halbe Aufsicht erfordert. Einige Frauen erhalten auch hohe Löhne, 10, 20 und 30 Dollars pro Woche sind nicht ungewöhnlich, ja sogar 40 Dollars werden in einzelnen Fällen gezahlt. In Newyork beträgt der höchste Gehalt 5000 Dollars jährlich. Daß die Frauen in America gleich den Männern auch „Strike“ machen, ist bekannt.

Aus London wird berichtet: Die Steigerung des Pauperismus und die Zunahme der Beschäftigungsbedürftigen zieht fortwährend die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich. Kürzlich wurde ein „Armen-Meeting“, das zweite dieser Art, von den „Bedürftigen und Wohlthäter“ auf Horton-Market, einem Plage in der östlichen Vorstadt Horton, abgehalten. Es wurde auf Grund wissenschaftlicher Autorität dabei die Behauptung ausgesprochen, daß unter geistlicher Verwaltung Irland eine Bevölkerung von 31 Mill., ja unter günstigen Verhältnissen sogar 48 Mill. zu erziehen im Stande wäre. Diese sanguinische Ansicht wurde von Anderen nicht geteilt. Die auf dem Meeting gefassten Resolutionen erklären sich für eine an das Parlament zu richtende Petition um Ueberlassung der vielen Strecken und bebauten und wüßliegenden Landes in den drei Königreichen an Arme und Wohlthäter, die in den Armenhäusern aufgenommenen mit eingeschlossen, damit in dieser Weise einer großen Zahl der auf eine Million veranschlagter arbeitslos Leute ein kleiner Erwerb durch Landbau und Beschäftigung verschafft würde.

Presse. Die „Politik“ in Prag hat aufgehört zu erscheinen. — Der Redacteur der „Deutschen Volkszeitung“ in Hannover wurde zu 30 Thlr. Geldstrafe verurtheilt wegen Beleidigung der Staatsanwaltschaft. Dem Buchdruckereibesitzer Otto Hagen in Jüterburg, welcher wegen Preßvergehen durch Erkenntnis des Appellationsgerichts zu einer Geldstrafe, sowie zum Verlust der Concession als Buchdrucker und Zeitungsverleger verurtheilt war, ist diese Strafe im Gnadenwege erlassen worden.

Gandersheim 1 G. und 1 L., in Helmstedt 2 G. und 2 L., in Blankenburg 2 G. und 2 L. u. f. w.

In Rassel sind in 10 Dr. 65 G. und 18 L. beschäftigt.

Als Berichtung geben wir schließlich noch, daß die Sächsisch-Officin in München nicht 5, sondern 11 L. und 37 G. zählt; das gewisse Geld beträgt 8—10 fl. die Zeitungssetzer ausgenommen.

Das Resultat dieser Zählung ist Folgendes: Aus ca. 200 Orten, darunter alle größeren und Mittelstädte, sind uns die speciellen Angaben zugegangen; hiernach sind in denselben beschäftigt 7000 G. und 2500 L.; es kommt also auf 3 G. mindestens 1 L.

Nehmen wir die Grundorte in Nord- und Süddeutschland, mit Ausnahme Oesterreichs, in runder Summe zu 1200 an, welche Zahl in keinem Falle übersteigen werden dürfte, so bekommen wir noch 1000 Orte mit vielleicht 3000 G. und mindestens 1000 L., welche letztere Zahl um so mehr gerechtfertigt ist, als, wie schon erwähnt, es sich hier nur um die kleineren Orte handelt — die Statistik hat uns gezeigt, daß diese fast ausnahmslos die verhältnismäßig meisten Lehrlinge heranzubilden. Wir haben also in Deutschland nicht mehr als 10,000 G. mit mindestens 3500 L.

Auf dieser Grundlage ist die Lehrlingsfrage in Betrachtung zu ziehen.

Vereins-Nachrichten.

R. Augsburg, 8. August. Als der Ausschuss des „Schwäbischen Gauvereins“ nach Beratung in erster und zweiter Lesung sein neues Statut fast einstimmig in allen seinen Punkten genehmigt sah, ein Statut, das hauptsächlich festsetzt: „Eintreten der Mitglieder für Collegen, welche durch ihre Bestrebungen für die Principien des Vereins durch Maßregelung u. geschädigt werden“, da ließ er sich nicht träumen, daß bei der ersten Wahrung an diese Pflicht ein, wenn auch nur geringer Bruchtheil seiner Mitglieder, sich derselben nicht bewußt sei oder bewußt sein will. Nachfolgendes liefert den eclatanten Beweis, daß dieses dennoch der Fall. Nachdem laut Aufforderung des Verbandspräsidenten vom 27. Juni c. zur Unterstützung der feiernden Berliner Kollegen eine Extrastener von 1 Ggr. pro Woche seitens der Mitglieder des Verbandes notwendig geworden, beschloß der Ausschuss sowie eine Versammlung der Augsburger Mitglieder des „Schwäbischen Gauvereins“, für die ersten beiden Wochen dieses aus der Vereinskasse zu leisten. Als nun nach abermaliger Aufforderung des Präsidiums diese Extrastener auf weitere 4 Wochen ausgedehnt wurde, sah sich der Ausschuss genöthigt, letztere durch Besteuerung seiner Mitglieder aufzubringen, da unsere Vereinskasse durch Agitationskosten in Sachen der Sonntagsarbeit und Heranziehung der Collegen des Kreises auf Null gesunken war; es forderte derselbe die Vereinsmitglieder auf, diese 4 Ggr. (14 kr.) in zwei Raten an den darauffolgenden Sonntagen zu entrichten. Sämmtliche auswärtige Mitglieder kamen dieser Aufforderung auf's Pünktlichste nach und auch hier, bis auf die Mitglieder der Dr. Gutter'schen Officin. Dieselben sahen sich gemüthigt, ihrer abweichenden Meinung in dieser Angelegenheit in folgendem Schreiben an den Gauverein-Rassiser Ausbruch zu geben; das ich zur Charakterisirung wirklich folgen lasse: „Werthester Herr Dackert! Nach unserm Dafürhalten wäre es gerade nicht notwendig gewesen, daß jene Herren Collegen, welche nun Unterstützung beanspruchen, des 7. Tages halber sich auch die übrigen 6 Tage der Arbeit entziehen, denn unserm Erachtens ist die Einstellung der Sonntagsarbeit noch lange nicht von jener Wichtigkeit, wie z. B. die Freierhebung; wollten wir jede Kleinigkeit unterstützen, und es scheint, daß die norddeutschen Herren Collegen öfters sich stützend auf den Verband und dessen Unterstützung die Arbeit verschiedener Differenzen halber einstellen könnten und werden, und deren Verhältnis zu Süddeutschland zu groß ist, würden unsere Geldbeutel berart in Anspruch genommen, daß die Beiträge zum Gauverein pro Monat nicht 6 kr., sondern 18, 24 und noch mehr Kreuzer ausmachen würden; dazu aber sind wir nicht einverstanden und bezahlen daher pro August voraus. Namens der Mitglieder der Dr. Gutter'schen Officin: J. Haug.“ Ich enthalte mich jeder Meinungsäußerung und Betrachtung über dieses Schreiben und überlasse es den verhandeltreuen Mitgliedern, sich ein Urtheil über diese Herren zu fällen. Einer am vergangenen Montag stattgehabten Versammlung der hiesigen Mitglieder ward nun die Frage vorgelegt: Was mit diesen Renitenten zu beginnen sei? und ging der Beschluß dahin, dieselben aufzufordern, innerhalb 24 Stunden eine Erklärung abzugeben, ob sie die 14 kr. Extrastener bis zum Freitag, den 7. August, entrichten wollen, mit dem Bemerkte, daß die Verneinung der Ausschluß aus dem Vereine zur Folge hat. In Folge dessen erklärten 4 der Herren (vom 11.) zu bestehen, die anderen 7 verweigerten es und sind in Folge dessen ausgeschlossen. Von den letzteren hätte vielleicht auch noch mancher bezahlt, wenn's — die Frau erlaubt hätte!

Zum Schluß muß ich noch über den Besuch der letzten Versammlung mein Bedauern aussprechen. Von 80 Mitgliedern waren 21 (incl. Ausschuss) anwesend. Eine solche Gleichgültigkeit gegenüber der wichtigsten Tagesordnung (vorwöchlicher Punkt und die Wäutumsfrage) ist unerhör. Einige Druckereien waren gleich gar nicht vertreten, und solche von 15 Mitgliedern durch 2 oder 3.

Es wurde deshalb eine Commission gewählt, die für die

Die im April d. J. aufgenommene Statistik der Buchdruckereien Berlins ergab folgendes Resultat:

Die im April d. J. aufgenommene Statistik der Buchdruckereien Berlins ergab folgendes Resultat:

nächste Versammlung (Montag, den 17. August) die Mitglieder dringend zum Besuch auffordert, widrigenfalls der Ausschuss sein Amt niederlegen will, da bei solcher Teilnahmslosigkeit doch nichts ausgeführt werden kann. Lobend erwähne ich bei dieser Gelegenheit den fleißigen Besuch der Versammlungen seitens der Mitglieder der fünf ersten Buchdrucker, die auch an diesem Abend durch 8 Mann von 10 Mitgliedern sich auszeichnete, und rufe ich den übrigen Augsburger Collegen zu: „Gehet hin und thut desgleichen!“

y. Brunn. Im Monat Juli hielt unser Fortbildungsverein zwei Monatsversammlungen, beide waren sehr zahlreich besucht. Die erste begann mit einem Vortrage des Herrn Dr. Rittmann über die Veredelung der Arbeit durch die Kunst, sodann wurde das Statut unferes Consum- und Sparvereins berathen und unter lebhafter Debatte angenommen. Die Verfassung desselben bot viele Schwierigkeiten und war deshalb durch längere Zeit Gegenstand der eingehendsten Verathung in den Ausschüssen und Vorversammlungen, denn der eigentümlichen Verhältnisse sind viele, welche bei Gründung eines solchen Vereins ihre Berücksichtigung finden müssen, und dürften wir erst durch einige praktische Erfahrungen dahin gelangen, ein allseitig betriebendes Statut aufzustellen. Die bis jetzt erzielten erfreulichen Resultate sind aufmunternd und wir werden nicht ermangeln, seiner Zeit über die gemachten Erfahrungen Bericht zu erstatten und so vielleicht dazu beitragen, daß auch in anderen Städten von unseren Collegen solche für unsere Verhältnisse wichtige Vereine in's Leben gerufen werden. — Die zweite Versammlung wurde mit einem Vortrage des Herrn Dr. Nigerta über die Typographie in der Pariser Ausstellung eröffnet; derselbe besprach die ausgestellten Erzeugnisse in dem Sinne, daß dieselben Belege für die Kulturverhältnisse der verschiedenen Völker seien. Nach dem Vortrage wurde das österreichische Verbandsstatut der Verathung unterzogen, dasselbe wurde zum größten Theil mit den vom Ausschuss vorgeschlagenen Aenderungen angenommen; die Debatte zeigte von dem Interesse, welches die hiesige Collegenchaft an dieser so wichtigen Angelegenheit nimmt. Besonders gutgeheißen wurde die beantragte Einführung eines Legitimationsbundes, anstatt der Karten, für die Verbandsmitglieder; man war von der Zweckmäßigkeit eines solchen Bundes allseitig überzeugt, und es dürfte wol auch unser „Tag“ diese Einführung beschließen, um mit dem Deutschen Verbands ein gleiches Vorgehen zu erzielen. — Interessant war die folgende Debatte über die Feststellung der Reisekosten und Diäten eines Delegirten. Die Entschädigung der Reisekosten und 3 fl. Diäten pro Tag (3 Tage) wurden von der Majorität bewilligt. Es wurde hierbei so manche merkwürdige Vorstellung über die Aufgabe eines Vertreters zu Tage gefördert und besonders waren es einige freiwillige Sonntagsgewerbethe, welche die vorgeschlagenen Diätet zu hoch fanden, denn dieselben arbeiten doch so viele Jahre an den Sonntagen, ohne gerade dafür entschädigt zu werden: wol nur im Interesse der guten Sache und um unseren Principalen zu beweisen, daß man trotz der schlechten Preise doch auch Geld verdienen kann, wenn man eben nur will. Es ist zu erwarten, daß der unlangst im „Vorwärts“ entfallenen Correspondenz über unsere schlechten Preise als verprovokede Fortsetzung eine Abhandlung auch über dieses Kapitel in bekannter kräftiger Weise folgt, denn es ist dies eine der Hauptursachen unserer gedrückten Verhältnisse, und dürfte dadurch vielleicht Mancher zur Einsicht kommen, daß wir uns vor Allem selbst bessern müssen. — Bei der zum Schluß der Versammlung vorgenommenen Wahl des Delegirten fiel diese auf Herrn Herrmann. Derselbe versicherte in einer Ansprache, uns nach bestem Wissen und Gewissen zu vertreten, und wir sind hiervon überzeugt, da Hr. Herrmann jederzeit als tüchtiger College für unsere Interessen einstand.

E. Aus der Pfalz, 9. August. Die am 2. August abgehaltene alljährliche Generalversammlung der Mitglieder der pälzischen Buchdrucker-Krankenkasse führte eine größere Anzahl Kunstgenossen in Kaiserslautern zusammen. Aus der Abrechnung geht hervor, daß die Kasse, welche gegenwärtig 90 Mitglieder zählt, ein Activa-Capital von 605 fl. 23 kr. besitzt. Es ist dieses wirklich ein ganz erfreuliches Resultat bei einem erst dreijährigen Bestehen dieses Instituts und dem geringen Beitrag von nur 3 kr. wöchentlich. Bei der Neuwahl des Verwaltungsrathes wurden die bisherigen Mitglieder beibehalten mit Ausnahme des Schriftführers, an dessen Stelle J. W. in Ludwigshafen gewählt wurde. Ein wichtiger Punkt, welcher auf der Tagesordnung stand, betraf die Invalidentafel. Von den Collegen in Ludwigshafen wurde der Antrag auf den Entwurf eines Statuts zur Gründung einer Invalidentafel, Witwen- und Waisenkasse vorgelegt, welcher auch ohne wesentliche Aenderungen angenommen wurde. Die Grundprincipien dieser Statuten beruhen auf Gegenseitigkeit; die Bezahlung des wöchentlichen Beitrags von 6 kr. in die Kasse beginnt mit dem 1. October d. J. und wird dieselbe nach 5 Jahren eröffnet. Die Verwaltung geschieht vorerst durch den Verwaltungsrath der Krankenkasse. — Nachdem nun die Tagesordnung in Betreff der Invalidentafel und Invalidentafel erledigt war, bildete die Berichterstattung über die 4. Hauptversammlung des Mittelrheinischen Verbandes den Schluß derselben. Bei der Berichterstattung der Tarifangelegenheit und der Lehrungsfrage, resp. der Besprechung dieser Punkte wurde der Antrag gestellt, um dem Vorstande der Krankenkasse nicht zu viel aufzubürden, sämtliche Verbandsangelegenheiten einem besonders hierzu zu wählenden Mitgliede zu übertragen.

Der Antrag wurde angenommen und fiel die Wahl auf den bisher sehr vereinstätigen Collegen Herrn J. Waldkirch in Ludwigshafen, welchem auch unter Beigabe der beiden Collegen Herrn Günzel in Speyer und Herrn Welsch in Kaiserslautern die Feststellung eines allgemeinen, möglichst gleichmäßigen Tarifs in der Pfalz übertragen wurde. Und so wollen wir hoffen, daß durch diese Einrichtung sich eine regere Vereinstätigkeit entwickelt und mit ihr durch festes Zusammenhalten die Mängel, deren noch so manche bestehen, beseitigt und bessere Zustände geschaffen werden.

W. Bezirksverein Weimar. Aus Eisleben wird uns die Mittheilung, daß die dortigen Verbandsmitglieder mit denen zu Acherleben (beide Orte bilden Einen Ortsverein) am 26. v. M. eine Zusammenkunft in Hettstedt hatten, um noch einmal Versuche zu machen, die dem Verbands widerstrebenden Elemente für denselben zu gewinnen. Leider sind diese Versuche resultatlos geblieben, und merkwürdiger Weise sind es gerade die jüngeren Herren, welche in colossaler Verkennung der Verhältnisse sich fern halten, ja sogar Ausrufungen zum Beitritt mit Hohn und Schmähren zurückweisen. Nun, vielleicht kommt auch bei diesen „Herren Collegen“ mit den Jahren der Verstand! Weiter wurde in obenerwähnter Zusammenkunft der Beschluß gefaßt, das Viaticum in Eisleben-Acherleben nur an Verbandsmitglieder zu gestatten.

K. Weimar, 9. August. In der gestrigen Monatsversammlung erhielten wir wiederum Kenntniss von der erfreulichen Vermehrung der Mitgliederzahl des Verbands-Bezirksvereins Weimar. An 18 Orten befinden sich 209 Mitglieder, und zwar in Apolda 2, Acherleben 4, Bleicheroda 1, Eardisberga 1, Eisenach 5, Eisleben 4, Erfurt 29, Gotha 45, Jähreshausen 1, Jena 26, Langensalza 8, Naumburg 20, Neustadt a. O. 3, Nordhausen 9, Saalungen 2, Sonderhausen 8, Weimar 10, Worbis 1. Die Verwaltung dieses Vereins scheint sich auch immer besser machen zu wollen, und glaubt man, daß die in Weimar am 29. März d. J. abgehaltene Generalversammlung viel dazu beigetragen habe, daß die Verhältnisse der einzelnen Ortsvereine den Statuten des Bezirksvereins mehr Aufmerksamkeit schenken. So viel dem Schreiber bemerkt, befinden sich an allen diesen Orten, welche mehr denn in 17 Verbandsmitgliedern zählen, Ortsvereine; da nun jedes Mitglied wol eine regelmäßige wöchentliche Steuer entrichten muß, so kann man nur den Vorständen es beimeßen, wenn die pünktliche Ablieferung der Verbandsbeiträge einzelner Ortsvereine nicht immer erfolgt; daß letzteres jedoch nothwendig, dürfte wol Niemand bezweifeln, wer da weiß, wie durch solche Unregelmäßigkeiten die Verwaltung eines Bezirkes unnötig erschwert wird. Also so wie der Gauverbands-Vorsteher für die regelmäßige Einzahlung der Beiträge, Mitgliedsverzeichnisse zc. laut Statut des Deutschen Buchdruckerverbandes Sorge zu tragen hat, sind es die Ortsvorsteher, welche diese Forderung nur allein möglich machen können. Daß auch in anderen Gauverbänden solche Unregelmäßigkeiten vorkommen, erfährt man aus den Aufforderungen verschiedener Gauverbandsvorsteher, doch glaubt Schreiber, daß die einzelnen Ortsvereine, nachdem der Präsident des Verbandes seine Aufforderung erlassen hat, ihre Pflichten auch ohne nochmalige Mahnung sofort zu erfüllen suchen müssen. — Wenn uns aus Eisleben die Mittheilung geworden ist, daß namentlich die jüngeren Collegen in dortiger Gegend dem Verbands fern geblieben sind, so berichtet man aus Nordhausen das Gegenteil, und unsere Collegen aus Sonderhausen wollen nach Aussage des dortigen Vorstehenden nur wegen der jüngeren Collegen dem Verbands beigetreten sein! Es läßt sich hoffen, wenn man überhaupt nicht die gewiß großen Erfolge des erst in so kurzer Zeit wirkenden Verbandes verkennen will, daß alle diese Parteien bereits andere Ansichten bekommen werden. — Unsere gestrige Ortsvereins-Versammlung war sehr lebhaft. Es wurde auf Antrag mehrer Mitglieder Punkt 6 der Grundbesitzes des Statuts der zu gründenden Verbands-Invalidentafel mit auf die Tagesordnung gebracht. Der Bezirksverein hatte sich in seiner Generalversammlung für Streichung der betreffenden 50 Jahre erklärt. Durch Beschluß des zweiten Buchdruckerfestes wurde die betreffende Stelle des Statutenentwurfs dahin abgeändert, daß die Mitglieder einer andern Invalidentafel nur dann Aufnahme finden können, wenn sie das 50. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Indem einzelne Mitglieder darzulegen suchten, daß die Verbands-Invalidentafel doch eigentlich für solche Collegen gegründet werden sollte, denen es nicht möglich sei, sich einer Orts- oder Bezirks-Invalidentafel anzuschließen zu können, und daß der betreffende Passus, wonach der Beitritt auch den einer andern Invalidentafel angehörenden Mitgliedern unter 50 Jahren freigestellt wird, schon als sehr weitgehend angesehen werden könne, sprach die weit größere Anzahl unserer Mitglieder doch gegen jenen Passus und fand es für nicht human, daß man einen solchen Unterschied machen wolle zwischen Collegen, welche stets ihren Klassenverpflichtungen nachgekommen, und solchen Collegen, welche vielleicht noch niemals an dem Unterstützungsweesen ihrer Collegen theilgenommen hätten, so daß bei ersterer der Beitritt nur bis zum 50. Jahre gestattet sei, während bei letzteren das Alter gar nicht in Betracht gezogen werde. Die Versammlung beschloß deshalb, daß dasin gestrichelt werde, daß in den einzelnen Collegenkreisen dieser für das Verbandsgebunden höchst wichtige Passus zur Besprechung komme, damit bei Verathung und Beschlußfassung des Statuts auf dem nächsten Buchdruckerfest Punkt 6 dieser „Grundbesitzes“ wegfalle.

Leipzig, 7. August. (Fortbildungsverein.) Den heutigen Vortrage hatte Herr Dr. Mothes übernommen. Den Gegenstand des Vortrags bildete die Geschichtsschreibung; Redner kam zu dem Resultat, daß jede Mittheilung, auch aus den ältesten Zeiten, zu verwerten sei und zur Aufklärung diene, wenn sie nur in der rechten Weise benutzt werde. Freilich klammere man sich heututage sehr wenig darum, ob die Nachwelt von den jetzigen Zuständen unterrichtet werde oder nicht — man habe vielmehr einen förmlichen Vernichtungskrieg gegen alle historischen Documente und Ueberlieferungen organisiert, der nahezu an's Unbegreifliche grenze. Einige Beispiele, wie man in Leipzig, besonders seitens des Rathes, mit diesen Ueberlieferungen umgegangen ist, machten der Versammlung klar, wie mancher Rathsherr und andere, sogenannte „gebildete“ Leute die Geschichtskunde verstehen. Schließlich wies Redner auf den Verein für die Geschichte Leipzigs hin und forderte die Anwesenden auf, die Zwecke dieses Vereins dadurch zu unterstützen, daß sie ihm alle Gegenstände, die sich auf Vorgänge in Leipzig beziehen, einbringen möchten. Wir wiederholen die Bitte: Sehe Jeder seinen Vorrath an Actenstücken zc. durch und liedere alle mehr oder weniger werthvollen Sachen, die dem Einzelnen nichts, der Gesamtheit dagegen sehr viel nützen, an Herrn Dr. Mothes ab. — Nach dem Vortrage entwickelten sich noch sehr lebhafte Debatten insolge verschiedener Vorgänge der letzten Tage — die Unterstützungsstellen sind wieder auf die Tagesordnung gekommen. Die langjährigen, stets im Trilben stehenden Gegner wollen dem Vernehmen nach offen herausgehen, was insoweit von Vortheil sein dürfte, als dadurch offenbar ein reges Leben auch unter uns hervorgerufen wird. Freilich geht dem beabsichtigten Unternehmen die sittliche Grundlage ab — es ist nicht die Selbsthilfe des verständigen Mannes, die uns hier entgegensteht, sondern als ersten Grundsatze will man die Mithilfe der Polizei in Anspruch nehmen. Aber auch das ist gut: Es wird der letzte Kampf in dieser Angelegenheit in Leipzig sein, es muß sich endlich entscheiden, ob überhaupt noch Verstand und Begriffsvermögen unter den „intelligenten“ Herren zu finden ist. Viel Hoffnung ist nicht vorhanden; wir müssen im Gegentheil mit Friedrich II. anrufen: „Es ist ein Unglück, daß es in den meisten Geirnen so wild ausstieht, daß viele Menschen sich keine Rechenschaft von ihrem Treiben geben können.“ Führt man in dieser sinnlosen Weise fort, so wird es bald keine Unterstützungsstellen in Leipzig mehr geben.

Vermischte Nachrichten.

Sm. Berlin, 8. August. Man hat mit einem gewissen Bedauern die Collegen Potsdams in dem Verbands vermisst. Ein in jener Stadt gefaßter Beschluß, das Viaticum betreffend, veranlaßte den Berliner Verein, sich schriftlich in dieser Angelegenheit nach Potsdam zu wenden, während ich selbst persönlich hinüber reiste. Da ergab sich denn nun, daß die dortigen Collegen theils gar nicht, theils vollständig falsch von den Zwecken des Verbandes unterrichtet waren, und in Folge dessen theils nicht beitreten konnten, theils nicht beitreten wollten. Es erfolgten Erklärungen und Verständigungen, welche denn auch ein günstiges Resultat in Aussicht stellten. Zwei unangenehme Zwischenfälle, von einer Persönlichkeit aus Gott weiß was für Gründe geschickt benutzt, die schon Eintretenswollenden wiederum wankelmüthig zu machen und gegen die Sache einzunehmen, haben allerdings die Constellation ungünstiger gefaltet, indem läßt sich bei dem im Allgemeinen gesunden Sinne, den ich bei den dortigen Collegen gefunden, wol erwarten, daß sie der Sache nicht entgelten lassen wollen, was ihnen Persönlichkeiten zugefügt. Es ist nicht nur Aussicht vorhanden, daß einige Potsdamer Collegen dem Verbands beitreten, sondern daß dort sogar ein selbstständiger Verein entsteht. Selbstredend wird dies erst allmählig erfolgen. Bei dieser Gelegenheit möchte ich die recht bringende Mahnung anfügen, daß man über Collegenkreise, die in Passivität verharrten, nicht gleich den Stab bricht, sondern, wenn irgend möglich, sich persönlich in ihre Mitte begiebt. Denn es trifft durchaus nicht zu, daß schon alle Buchdrucker Deutschlands von dem Vorhandensein des Verbandes Kenntniss haben; ja, es findet sich, daß da, wo die Kenntniss hingekommen, falsche Zwecke erkannt worden und deshalb die Collegen gegen unsere Verbindung eingekommen sind. Besonders vorzüglich verfähre man in Correspondenzen, denn eine einzige, wenn auch gutgemeinte, aber nicht richtig angefaßte Behandlung einer Sache kann schnell zerstören, woran man lange mühsam gebaut. Und so darf denn der Hoffnung Raum gegeben werden, daß die Collegen der zweiten Residenzstadt Preußens nicht in den Reußen derjenigen fehlen werden, die, wenn auch mit vieler Hindernissen kämpfend, ein menschenwürdiges Dasein für den Arbeiterstand erstreben! (In einem längern Artikel, welcher als Erweiterung auf die Correspondenz des Herrn Wenbt aus Berlin gelten soll, wird seitens der Potsdamer Collegen nicht nur das Obige bestätigt, sondern wiederholt versichert, daß sie mit den Bestrebungen des Verbandes einverstanden sind und baldigst demselben beitreten wollen. Hoffentlich halten die Potsdamer Collegen Wort und widerlegen damit am besten besagten Artikel, weshalb wir die „Erweiterung“ vorläufig wol noch zurückstellen können? Die Red.)

J. W. Birkenfeld. Der Mittheilung aus Bernkastel in Nr. 30 d. Bl. habe ich Folgendes zur geneigten Beachtung gegenüber zu stellen. Noch bis Pfingsten d. J.

erhielt ein Sezer dort in aufsergewöhnlichen Fällen 3 1/2 Thlr., gewöhnlich 2 - 3 Thlr. pro Woche ohne Koff; dafür wurden 286 Garnonzeilen, 24 Cicero breit, durchschossen, verlangt. Bei einer Verpachtung von 5 Minuten oder im Fall das Geforderte nicht geleistet wird, 5 - 15 Sgr. Abzug. Einem Schweizerdegen machte F. im Jahre 1865 die verlockendsten Versprechungen, so unter Andern in Jahresfrist Lohnerschöpfung. Als derselbe aber mit seiner Familie nach dort übergesiedelt, gab es - Abzüge: 2 Thlr. pro Monat von 20 Thlr. Derselbe war als Familienvater gezwungen, eine Zeit lang auszuhalten, um sich von seinem Umzuge zu erholen. Gegenwärtig steht ein Schweizerdegen dort in Condition. Sonntag- und Nachtarbeit wurde ohne die geringste Anerkennung verlangt. Lehrlinge werden oftmals gesucht, aber eingestellt keine - (Nach meinem Gutachten sind indessen auch keine nothwendig, indem die Lehrlinge des Hauses am Rasten und der Presse verwandt werden.)

Greifeld, 4. August. Als erstliches Zeichen echter Collegialität und innigen Zusammenhaltens der hiesigen Collegen kann ein Fest gelten, das zwar einfach in seinem Arrangement, doch an froher Gemüthslichkeit keinem andern nachstehend, dieselben am verflochtenen Sonntag vereinigte. Es bestand aus einer Landpartie nach dem benachbarten Fischeln, wohin sich am Nachmittage des genannten Tages die Collegen mit ihren Damen begaben. Weitere Vorträge, Declamationen und Tänze hielten die Festheilnehmer bis zu später Stunde vereinigt. Es ist festzustellen worden, im September d. J. das Stiftungsfest der Viaticumskasse in ähnlicher Weise zu begehen, und sollen dazu auch die auswärtigen Vereine eingeladen werden. Es freut uns, nach so manchem Unersüchtlichen, was von hier geschrieben worden ist, einmal etwas Erfreuliches berichten zu können und wir hoffen, daß diese Feste noch ganz besonders zur weiteren Entwicklung und Hebung echter Collegialität beitragen werden.

B. Warmstadt, 3. August. Bei etwaigen Conditionsanerbietungen der W...r'schen Buchdruckerei hieselbst wollen unsere auswärtigen Collegen berücksichtigen: „daß ihnen zwar dauernde Condition, wünschlich Lebenslängliche, versprochen, aber nicht gehalten wird, daß Donnerstag Abends ausbezahlt werden soll, aber meistens Freitag, Samstag und sogar Montags noch auf die Paar Gulden, welche die Pakete verdient haben, gewartet werden muß. Trotzdem wird dort größte Pünktlichkeit vom berechnenden Sezer verlangt, und erhält derjenige, welcher 1/2 Stunde zu spät kommt, einen Härting, der Gewissigelt-Sezer aber für dieselbe 5 Kr. Abzug. Ferner ist dort Princi, eine Klüftung vom Sezer nicht anzunehmen, sondern denselben zum Weiben zu überreden, um ihm 14 Tage später selbst den Sack zu geben. Im Uebrigen sind die Verhältnisse schon hinreichend geschilbert.

A. Kassel, 2. August. Es darf behauptet werden, daß das Erscheinen der „Statuten des Deutschen Buchdruckerverbandes“ dringend geboten war, denn die nun klar zu Tage liegenden Pflichten der Verbandsmitglieder werden hoffentlich an mehr als einem Orte etwas Nützlichkeit in das Vereinsleben bringen und die noch nicht vollzogene Bildung von Gewerkschaften da hervorgerufen, wo man hierzu entweder nicht die Macht oder den Willen hatte. Auch bei uns ist diese Angelegenheit nicht weit über das Project hinaus gegeben; möge es alsbald eine greifbare Gestalt annehmen und sich in Fleisch und Blut verwandeln! Es ist freilich nichts weniger als ermutigend für den Vorstand eines Vereins, wenn er sehen muß (und das ist leider nicht hier allein der Fall), daß eine große Zahl der Mitglieder die Vereinsangehörigkeit eine Bürde betrachtet, die eben nur getragen wird, weil das Sich-Entledigen von derselben einen offenkundigen Nachtheil zur Folge haben würde, und eben so wenig ist es erfreulich und höchstens originell, wenn - wie hier ein Beispiel vorgekommen - anscheinend eifrige Vereinsmitglieder einen Collegen um deswillen als „Aufwiegler“ bezeichnen, weil er es sich nicht verlagern konnte, nach bestem Können und Wissen das Wohl der Collegen, und damit allerdings auch das seinige, zu versehen. - Mit dem Resultate, welches betreffs der Abschaffung regelmäßiger Sonntagsarbeit hier erzielt wurde, haben wir Ursache zufriede zu sein, denn in keiner der hiesigen Druckereien, resp. in keinem der hier erscheinenden Blätter, wird Sonntags regelmäßig gearbeitet, wodurch der einschlägige Beschluß des Buchdruckerages in seiner weitern Bedeutung realisiert ist. Daß aber nicht aller Orten, von wo aus die Ausführung dieses Beschlusses promulgirt wurde, genau darnach gehandelt wird, das beweist z. B. ein Fall in Frankfurt a. M., wo ein Theil der Sezer der „Frankfurter Zeitung“ jeden Sonntag arbeiten muß: dies sonntägliche Arbeiten ist regelmäßig geblieben, wenn auch nicht von jedem Sezer jeden Sonntag gearbeitet wird - dieser Wohlthat war man hier schon seit länger als einem Jahre theilhaftig, konnte aber zu einer Ertragsminderung nicht Amen! sagen, deren Zweifelhaftigkeit mit jedem Tage mehr hervortreten konnte.

Köln, 9. August. Ein in Nr. 31 des „Corr.“ enthaltenes Artikel, welcher nur der treuesten Wahrheit gemäß über das Benehmen und die Aeusserung eines Herrn Goldstein berichtete, hat eine ungeheure Ausregung der Gemüther hauptsächlich der Nicht-Verbandsmitglieder zur Folge gehabt. Einem derben Söhne gerichte sich als bei dieser Affaire am lauteften krähen der Dahn, vermaß sich in öffentlicher Versammlung von Buchdruckern jagar, den Verfasser besagter Correspondenz zu maulschellen, denselben in's Gesicht spucken und ihm noch Gott weiß was für Liebesbezeugungen zu Theil werden

zu lassen! Dieser Herr möge nur bedenken, daß man an dieser Stelle mit Leichtigkeit conflatiren könnte, was ihn zu einem so eifrigen Verfechter des Herrn Goldstein stempelt. Im Uebrigen hält Einsender seine in Nr. 31 ausgesprochene Aeusserung vollkommen aufrecht, weil aber den Vorwurf persönlicher Beleidigung streng zurück. Von persönlicher Beleidigung kann nur die Rede in dem Falle sein, wenn das Ausgelagte eine Unwahrheit enthielte; so lange dieses selbst von den eifrigsten Vertheidigern besagten Herrn Factors nicht geschieht, bleibt die Sache wahr und die gethanen Aeusserungen von Verbandsstandpunkte aus zu verdammen. Sapienti sat!

Köln, 9. Aug. Der „Corr.“ bringt in Nr. 32 unter den Inseraten eine „Erwiderung der Mitglieder der Du Mont'schen Officin“. Ich glaube, darauf aufmerksam machen zu müssen, daß die Unterzeichnungen dieser Erwiderung nicht alle als ein Act des freien Willens, vielmehr theilweise als unter dem Drucke der Verhältnisse entstanden zu betrachten sind. (Eine mit Unterstrichen versehenen Widerlegung dieses Urtheils würde nur eine Wiederholung des Mißbrauchs geschäftlicher Stellungen sein.) Was die Preisaufbesserung betrifft, so hat man diese in erster Linie den bei der letzten Leipziger Bewegung ausgebeuteten Mißverhältnissen und der Initiative des jetzigen Chefs des Hauses Du Mont zu verdanken. Wahr ist jedoch, daß Herr Goldstein laut Aeusserungen des Herrn Chefs die Preisinteressen der Gehilfen mäßig vertreibt. Was die beneidenswerthe Lage der Collegen bei Du Mont anbelangt, so könnte ich manche hiesige Druckerei namhaft machen, deren Mitglieder im Ganzen genommen keine Ursache zum Reid haben und ihn auch nicht besitzen, ja, welche dann, wenn wir das Gebiet der Duldsamkeit betreten, entschieden im Vortheil sind. Im Uebrigen erlaube ich mir darauf hinzuweisen, daß die dem Herrn Goldstein zugeschriebene Aeusserung vom Fetterwerden nicht in Abrede gestellt wird. Etwas Leidenschaftlichkeit bei Besprechung solcher Vorkommnisse sind in der menschlichen Unvollkommenheit begründet. - In der hiesigen Schriftgelehrer von Richter hat die Einmischung der Frau Principalin einen Conflict hervorgerufen. - Bei Herrn K...nster in Wülheim a. Rhein wird jetzt pro 1000 n Leipziger Preis und mehr bezahlt. Gewisses Geld dem entsprechenden höher.

Aus Ainteln geht uns von Herrn Jean Gerber die Mittheilung zu, daß er am 25. Juli gekündigt habe, weil sein Principal, Herr C. Wagner (Firma: Schreiber & Wagner) auf eine Erhöhung des Gehalts von 4 auf 5 Thlr. bei 11stündiger Arbeit nicht hat eingehen wollen. Gerber stand bereits 1 1/2 Jahr als Schweizerdegen dort und seine Familie besteht aus 4 Personen. Ueber die Verhältnisse der andern Druckerei (C. Wessenthal) siliert Herr Gerber an: Es stehen dafelbst 2 Collegen (1 Lehrling), der eine erhält ebenfalls bei 11stündiger Arbeitszeit wöchentlich 4 Thlr., der andere jedoch begnügt sich mit einem Fixum von - 2 Thlr. 20 Sgr., wovon er Kost und Logis bestreuen muß.

Soest (Westfalen), 5. August. Ich kann nicht umhin, den „Corr.“ mit einem Berichte über die Situation der Jünger Gutenberg's hierorts, speciell der Kasse'schen Officin (Besitzer Herr V. Ziegler), zu berichten. Das erste diese Jünger der Kunst nicht zum Deutschen Buchdruckerverbaude gehören (selbstredend auch kein Viaticum an durchgehende Collegen zahlen), ist notorisch; daß zweitens derselben aber auch nicht die Probe zur Aufbesserung ihrer Lage thun, ist dem Schreiber dieses unbegreiflich, wenn auch der erstere Punkt vielleicht zu entschuldigen wäre. Wir wollen uns indessen in der oben genannten Officin etwas näher orientiren und namentlich das Verhältnis der Gehilfen zum Principal und umgekehrt auf den Präsentitäten legen. Die Arbeitszeit ist eine zwölfstündige, von Morgens 6 bis Mittags 12 und von Nachmittags 1 bis Abends 7 Uhr. Sollte der Herr Principal zufällig nicht anwesend sein, so beobachtet die Gattin desselben die Pünktlichkeit der Gehilfen, - und wechel wer alsdann auch nur fünf Minuten über die festgesetzte Zeit kommt. - Und was wird denn bei der zwölfstündigen Arbeitszeit verdient? werden Sie fragen. Antwort: Sage und schreibe drei und ein halber Thaler! Ein Factor (ein gebildeter, junger Mann, dabei ausgezeichnete Sezer) und ein Maschinenmeister, welche schon mehrere Jahre bei diesem Herrn Principal in Condition sind, haben es endlich durch ihren anhaltenden Fleiß und ihre Solidität bis zu vier und einen halben Thaler gebracht (sic). Dabei muß der Herr Maschinenmeister auch noch wöchentlich 7 bis 8 Nachstunden, in welchen das wöchentlich zweimal erscheinende „Soester Kreisblatt“ gedruckt wird, ohne jegliche Vergütung arbeiten. Außerdem befindet sich ein jeder Gehilfe in Besitze eines sogenannten Arbeitsbüchleins. Am Schluß einer jeden Woche nämlich muß ein Jeder das, was er geschafft, in dasselbe eintragen. Nun rechnet der Principal, der nebenbei hundert, kein praktischer Buchdrucker, sondern ein Lieutenant a. D. ist, die Arbeiten aus. Grundlege der Berechnung alsdann: pro 1000 n Corpus sowie Zeit 2 Sgr. Das Resultat der Berechnung wird in das Büchleins eingetragen und daneben: „An Salair erhalten so und so viel.“ Bei dieser Berechnungsart kommen dann wol mandmal die 3 1/2 Thaler nicht heraus, namentlich wenn oft statt mit 2 Sgr. noch mit 18 Pf. pro 1000 n berechnet wird; denn mehr wie der Sezer an Geld bekommt, soll er auch nicht verdienen können. Unglaublich aber wahr! Von den sonstigen Mißverhältnissen, mit denen der Gehilfe in der Kasse'schen Officin zu kämpfen hat und welche im „Flottarbeiten“

um bei der Ahtzehnjährigkeit = Berechnung 3 1/2 Thaler herauszufolgten, sehr hinerlich, will ich ein andermal berichten; daß sie aber da sind, weiß ein jeder Colloge, der schon in der genannten Officin conditionirt hat. Forbert nur ein Sezer Erhöhung des Salairs, mit dem Vorgeben, ich muß 2 Thlr. 15 Sgr. Koffgeld geben, ich muß Steuern zahlen etc., so bekommt derselbe die runde Erklärung: „Sie haben es ja schon schwarz auf weiß, daß Sie dasjenige, was Sie bekommen, nicht einmal verdienen; Sie können gehen, wenn Sie wollen.“ Ist das christlich? Jeder urtheile ad libitum. Möchten doch auch hier die Zustände sich bald bessern. - Im Laufe der Woche wurde einmal ein „ordentliches Lehrling“, der schon bereits drei Jahre gelernt, aus der Lehre entlassen, weil er für oben genannte Frau Principalin kein Klüngenjunge, Auskäufer und bergleichen mehr sein wollte. Derselbe sollte, trotzdem er eine hinreichende Schulbildung besaß, fünf Jahre Lehrling spielen; natürlich auf oben angegebene Art und Weise. Obgleich Herr Ziegler sich alle erdenkliche Mühe giebt, neue Lehrlinge für seine Officin zu gewinnen, so will ihm diese dennoch nicht gelingen, weil er - zu sehr im Geruche der Inhumanität steht. Dixi.

Stolp. Da man in Stettin nur dann Mitglied des „Verbands deutscher Buchdrucker“ werden kann, wenn man zugleich sich an dem dortigen „Schützenverein für Buchdrucker“ theilhaftig, so geht auch Stolz in Hinterpommern an die dortigen Verbandsmitglieder das Gesuch, in einer schleunigst anberaumenden Generalversammlung Folgendes zum Beschluß zu erheben:

„Für diejenigen Collegen Pommerns, welche sich an dem hiesigen „Schützenverein“ theilnehmen wollen, werden die Reisekosten in dem Vogelgeschiesse aus der Schützenkasse befristet; item: zur möglichsten Verringerung solcher Reisekosten wird das Vogelgeschiesse von jetzt ab in Janow abgehalten.“

Es wäre uns in Pommern conditionirenden Collegen dann wenigstens möglich, einen Aufschuß an Stettin zu erlangen. - Probatum est!

Th. S. Stuttgart, 1. August. - Zur Notiz! - „Russische Sezer werden von der k. Hofbuchdruckerei zu Gutenberg in Stuttgart gesucht“, lautet eine Annonce des Correspondent. - Da nun Schreiber dieses selbst als russischer Sezer in genannter Buchdruckerei steht, so erlaubt er sich betreffs derselben Folgendes zur allgemeinen Kenntnissnahme zu bringen. - Von Herrn Factor Heim aufgefodert, den Preis für ein 2 Concordanzen breites, zweispaltiges, Russisch-Deutsch-Französisch-Englisches Lexicon (Koupareille) zu machen, stellte ich denselben taximäßig auf 17 fr. pro 1000 Halbveierte, nicht n, da die durchgehende Zeile von 17 Cicero um 12 n differirt. Hiernach kostete der Bogen 16 fl. 38 kr., welchen Preis Herr Factor Heim nach verschiedenen Auseinandersetzungen für den 1., 2., 3. und 4. Bogen zahlte, erklärend, ihn fernermhin weder zahlen zu können noch zu wollen, doch schlug er einen Ausweg im gewissen Gebet vor, kam aber nicht wieder darauf zurück, sondern suchte sich andere Sezer und als er die genügende Zahl gefunden zu haben glaubte, stellte er uns (Th. Schwan aus Riga und R. Welsch aus Berlin) die Alternative, den Bogen zu 12 fl. 30 kr. zu setzen oder aufzugeben; wir zogen das letztere vor. - In Folge obiger Annonce meldeten sich nur die Herren Kurz aus Berlin und Karl Gold aus Rabegast, sie lehnten jedoch die Condition ab, weil die Annahme derselben mit ihren Begriffen von Collegialität und Verbandspflicht nicht vereinbar war. Dem Herrn Kurz deutete Herr Heim sogar an, daß er 3 - jährige Condition hätte, wäre es nicht notwendig, daß er Verbandsmitglied bliebe und zur schließlichen Heimreise würde er das nötige Reisegeld erhalten. (Welche Großmuth!) - Herr Christian Mangold aus Estlingen, von Frankfurt a. M. kommend (wobei er in der Raumann'schen Buchdruckerei wegen der ihm zu geringen Gage von 8 1/2 fl. aufgehört haben wollte), sahien anderer Meinung zu sein, nach verschiedenen Aeusserungen in der Druckerei wie im Vereinslocal, als: er preise auf jede Collegialität, und habe die Arbeitsstellungen die; er hätte stets collegialisch gehandelt und wolle nun auch einmal das Gegentheil versuchen und gerade anfangen, wo Andere aufhören; er wolle vor allen Dingen Arbeit! - Schließlich erklärte derselbe, vorläufig Deutsch setzen zu wollen, bis von der Leipziger Taxicommission ein Bescheid eingelaufen sei. Wir jedoch müssen aus den Aeusserungen des Herrn Mangold schließen, daß er den deutschen Satz bloß als Deckmantel braucht, um späterein, wenn die verbandstreuen Collegen abgereist sind, das Russisch doch für den von Herrn Factor Heim festgestellten Preis zu setzen. - Herr Bernhard Wrend aus Berlin erhielt ein Adressbuch (natürlich im Pakettag); Herr Heim wollte ihm 1000 n mit nur 8 kr. berechnen, den Satz, trotz der Abreviaturen, Bersallien und Ziffern für Gedichttag erklärend, worauf Herr Wrend erwiderte, nicht unter 9 kr. setzen zu können, um so mehr, als sich auch hier eine Differenz von 6 n pro Zeile ergäbe; schließlich zahlte zwar Herr Heim die 9 kr., jedoch mit dem Bemerkten: „Sie können sich zum Tausel scheeren!“ Herr Wrend machte ihn nun auf 14 tägige Klüftung aufmerksam, worauf der Herr Factor scheltend das Local verließ, von einer Taxicommission rehend. - An Preisdifferenzen mangelt es überhaupt nicht in obiger Druckerei. - Die Arbeitszeit ist eine 12stündige (wie überhaup hier). - Der Preis pro 1000 n 9 kr. (im Pakettag), Selbst-Nettoer-en-pagie 10 kr., kommt aber äußerst selten vor, da Alles im gewissen Gelde umbrochen wird; dasselbe variirt zwischen 8 - 10 fl. - Schließlich werden alle verbandstreuen Collegen gebeten,

Conditionsgehe der k. Hofbuchdruckerei zu Gutenberg, ob für russischen oder deutschen Satz, mit Vorsicht aufzunehmen.

Wien. Der Bester Fortbildungsverein hat nun doch beschloffen, zwei Deputirte (Hirsch und Sauerwein) zum österreichischen Buchdruckertag zu senden, — und der hiesige Gutenbergbund durch die Zufolge seiner Mitwirkung bei dem gefälligen Abend am 15. d. zu Ehren der anwesenden Deputirten beim Buchdruckerstag den leidigen Prioritätsstreit, ob zuerst Sänger und dann Kollegen, oder zuerst Kollegen und dann Sänger — zu voller Zufriedenheit zum Austrag gebracht. Hoffen wir, daß die Verschönerung eine aufrichtige und nicht bloß scheinbare sein möge, und verbannen wir die trübten Wolken aus unserer ohnehin so nebligen Zustände. — Der hiesige Buchhändler Carl Wachter (Mariabacherstraße) hat gestern die Zahlungen eingekollt. — Unsere Tariffrage scheint eine glücklichere Erledigung zu finden, als man vorausgesehen. Die Mehrzahl der Herren hat sich schon durch die Unterschrift verbindlich gemacht, vom 1. September an 17 kr. pro 1000 n Petit bis Cicero zu zahlen. Man erwartet voraussichtlich noch im Laufe dieses Monats eine Gesellschafterversammlung, in der endgiltig die neuen Propositionen ventilirt und festgesetzt werden sollen.

Leipzig, 11. August. In der letzten Tagen circuirte hier nachstehendes höchst „charakteristische“ Einladungs-circular, welches wir unserer Lesern vortrefflich vorführen wollen, weil es für das spätere Verständniß und sichere Urtheil über die daran sich knüpfenden Ereignisse die beste Unterlage bildet. Dasselbe lautet:

„Auf mehrseitige Anregung aus dem hiesigen Collegenkreise ersuchen nachstehende Verzeichnete alle diejenigen Herren Kollegen, welche sich mit den bereits ausgesprochenen Principien des sogenannten Deutschen Buchdruckerverbandes insoweit nicht einverstanden erklären können, als dieselben nicht zum Nutzen, sondern zu weittragenden Nachtheilen für die bereits bestehenden Unterstühtungsstellen zu Leipzig zu leisten im Stande sind — sowie überhaupt sich des Rechtes persönlicher Freiheit im Handel nicht um jeden Preis begeben wollen — sich nachstehende Verzeichneten zu dem Zweck anzuschließen, um auf gesetzlichem Boden Schritte einzuleiten, welche dem maßlosen Treiben, man kann wol sagen nur Einzelner, ein „Halt!“ zuzurufen, ehe es zu spät ist!“

Auf Grund dieses Programms fand gestern Abend eine von etwa 200 Personen besuchte Versammlung statt. An der Spitze dieser Bewegung standen der Factor Gehler, der Factor Krey und Rob. Glitz. Das Resultat war die Gründung eines „Buchdruckervereins“. Die uns

aussführlich zugefaubten Verhandlungen übergehen wir, da sie für Niemand von Interesse sind.

Berlin, 10. August. Unterstühtungen sind gegenwärtig noch zu zahlen an 9 Verheirathete und 19 Unverheirathete im Betrage von 149 Thlr. wöchentlich.

Donn, 10. August. Schon vor etwa 3 Wochen wurde sämmtlichen hiesigen Principalen ein Tarif vorgelegt, welcher im Wesentlichen mit den Tarifen aller größeren oder besseren Druckorte übereinstimmt und namentlich in § 1 die Berechnung pro 1000 n von Petit bis Cicero incl. mit 3 Sgr. verlangt. Auf diese Vorlage erfolgte bis heute von zwei Seiten Antwort: Herr Neuffer (Zeitung) antwortete ablehnend, indem er sich kurzweg eine Einmischung Dritter, Unbefugter, in seine Druckereiverhältnisse verbat. Er wolle das mit seinen Gehilfen allein abmachen und spreche überhanpt dem Vereine die Berechnung zu einem solchen Schritte ab. Auch die dortigen Gehilfen erklärten, daß sie eher durch persönliche Uebereinkunft, als durch gemeinschaftliches schroffes Vorgehen etwas erreichen könnten. Nun, die Folge wird es lehren. Im Uebrigen war die Neuffer'sche Druckerei bis jetzt eine der bestbezahrenden. Die zweite Antwort erfolgte heute von Herrn Georgi, welcher mit bekannter Humanität die Forderungen seines Personals als gerecht anerkannte und den ganzen Tarif, mit wenigen, im Allgemeinen unwesentlichen Aenderungen acceptirte. Möge sein Vorgehen allen übrigen Principalen ein Sporn sein, ihrerseits ebenfalls vorzugehen. Bis Donnerstag Morgen soll denselben, wenigstens für's Erste den Herren Krüger und Barthaus, dieser modificirte Tarif vorgelegt werden. Erfolgt bis Sonnabend Mittag nicht die Annahme, so steht für den Abend Klüftung bevor, welche aber hauptsächlich nicht nöthig sein wird. Nächste Woche das Weitere.

Bozen (Südtirol), 9. August. Der Herausgeber der liberalen „Bozener Zeitung“, G. Ferrari, hat seinen Sitzern wegen Betheiligung am Verein „Typographia“ gefälligst.

Quittung über Verbandsbeiträge.

Table with 3 columns: Name, Ordentliche Steuer, Zthr. Sgr. Includes entries for Hannover'scher Provinzialverband, Magdeburg, Wittenberg, Braunschweig, etc.

Table with 3 columns: Name, Mgl., Zthr. Sgr. Includes entries for Schöninget, Holzminden, Desgl., Hirschberg, Bromberg, etc.

Außerordentliche Steuer:

Table with 3 columns: Name, Woche, Mgl., Zthr. Sgr. Includes entries for Hannover'scher Provinzialverband, Hamburg, Magdeburg-Wittenberg, Emden, etc.

Der Unterzeichnete bittet bei den Gesellschaftern stets angegeben, für welche Zeit und von wie vielen Mitgliedern gesteuert wurde. Leipzig, 8. August. G. Kamm, Kassirer.

Anzeigen.

Die Generalversammlung der Actionäre der zu errichtenden „Leipziger Vereinsbuchdruckerei“

findet Sonnabend, den 22. August, Abends punkt 8 Uhr, im Schützenhause (Speiseaal) statt. Tagesordnung: 1) Wahl des Verwaltungsrathes, 2) Wahl des Geschäftsführers, 3) Lesung der Statuten, resp. Genehmigung des Druckes derselben. Jeder Actionär hat sich beim Eintritt in den Saal durch Vorzeigung seiner Actie als solcher zu legitimiren. Im Befindungsfall kann der betreffende Actionär sich durch einen Dritten vertreten lassen, welchem er nebst seiner Actie eine schriftliche Vollmacht zu übergeben hat. Punkt halb neun Uhr wird das Local geschlossen, worauf wir noch ganz besonders aufmerksam machen. Leipzig, 28. Juli 1868. Das interimistische Comité der zu errichtenden „Leipziger Vereinsbuchdruckerei“: Carl Bernhard Meerfeldt, Carl Julius Rinne, Johann Gottlieb Haberkorn, Johann Ferdinand Dietrich, Joseph Heinrich Kolland.

Die seit einem Jahre gegründete Utensilien- & Materialien-Handlung für Buchdruckereien

Stöffler & Liebich

(praktische Buchdrucker) in Stuttgart

empfehlen sich zur Einrichtung completer Buchdruckereien in beliebigem Maasstabe, zum Ankauf und Verkauf von Schnellpressen, Handpressen, Locomobilen, Satinirwerken, Packpressen u. s. w. jeder Construction, von Schriften aller Höhen und Systeme, von Linien aus Blei, Zink und Messing, von Kästen und Regalen nach allen Modellen, zur Anfertigung jedweden Holzschnittes, galvanischer Niederschläge und Blei-Clischés von Vignetten und Titeln, sowie überhaupt zur Anschaffung aller in einer Buchdruckerei vorkommenden Gegenstände, wie sie nicht allein in Deutschland, sondern auch im Auslande üblich. Lager von inländischen und ausländischen schwarzen und bunten Farben und Firnissen aller Qualitäten und Preise. Hauptcommission für Süddeutschland der Lischke'schen Walzenmasse. Agentur best ausgearbeiteter und geschmackvollster Holztypen. Gummifolze zu Zeitungsdruck, ausgezeichnete französische Atlasse und Molletons zum Druck von Stereotypen und Illustrationen. Schriftkästen mit unalterbarer Ausfütterung. [133]

Bekanntmachung.

In der Versammlung vom 4. d. M. wurde der hier conditionirende Maschinenweiser Carl Busak aus Hannover als Mitglied des hiesigen Vereins gestrichen. Gründe: Zweifelhafte Verhandlungen gegen den § 22 des Vereinsstatuts. Oberhausen, 6. Juli 1868. Der Buchdruckerverein zu Oberhausen. Breuer, Vors. Wittig, Schriftf.

Der Liste der bis jetzt bei Kuhn in Berlin conditionirenden Herren Seher erlauben wir uns noch die Namen Gustav Sachse aus Neureupin und Albert Piefer aus Wroch (Baden) hinzuzufügen. — Warum ist man an betreffender Stelle mit der Veröffentlichung so säumelig? Die Kollegen der Hinckel'schen Rathsbuchdruckerei in Wismar (Mecklenburg-Schwerin). [141]

Sämmtliche Gehilfen Straubing's haben zur Verbesserung ihrer Lage eine Preisbewegung in's Werk gesetzt. Sollten unsere Forderungen von Seiten der Principale auf Schwierigkeiten stoßen, so ersuchen wir sämmtliche Kollegen Deutschlands, etwaige Conditionsanerbietungen nicht zu berücksichtigen.

Straubing, am 10. August 1868. Der Ausschuss des Localvereins. Paul Schmitt, p. t. Vors. B. Schreiber, Kassirer. 143] 3. Stampff, Schriftführer.

Eine Buchdruckerei

in einem gewerbreichen Städtchen der Rheinprovinz mit einem sich gut rentirenden 3 Mal wöchentlich erscheinenden Blatte, verbunden mit einer Buch- und Schreibmaterialienhandlung, steht gegen langjährigen Zahlungsausstand, zusammen oder auch allein zu verkaufen und ist der Bestiger ebenfalls nicht abgeneigt, die für das Blatt gestellte Caution vorläufig stehen zu lassen. Offerten unter A. B. 6 besorgt die Exped. d. Bl. [132]

Buchdruckerei-Verkauf.

Eine in ihren Hauptbestandtheilen neu eingerichtete Druckerei mit einer nur ein Jahr in Betrieb gewesenener Johannsberger Schnellpresse von 22 x 34" Druckfläche und mit über 100 Gr. Schriften, nebst vollständigem Hilfsinventar an Hand-, Satinir- und Galtipressen u. s. w. ist durch uns billig zu verkaufen. Die sämmtlichen Inventarstücke stehen unverpackt in unserer Nachbarschaft zu bequemer Einsichtnahme. Zu jeder näheren Auskunft sind wir gern bereit. [130] Das Bibliographische Institut in Hildburghausen.

Eine vollständige, fast neue Buchdruckerei mit allem Zubehör steht zur Ansicht bereit und wird im Ganzen oder getheilt, dem habenden Wertpreise nach um ein Bedeutendes herabgesetzt, verkauft durch die Bestigerin derselben Stadtschreiberin Teuber in Hirschberg, 110] Greifenbergerstr., bei Hrn. Mathsherrn Scheller.

Buchdruckerei-Verkauf.

Eine seit 1 1/2 Jahren neuerrichtete Buchdruckerei im Großherzogthum Hessen, mit einer Schnell- und Handpresse, sowie einem sich gut rentirenden Anzeigeblatte (Ausf. 600) und einer ausgedehnten gelegenen Kundschaft, ist wegen Uebernahme eines andern Geschäftes unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auch kann dieselbe mit der Handpresse, welche zwar nicht ausreicht, übernommen werden. Franco-Offerten unter O. H. besorgt die Expedition d. Bl. [109]

Eine kleine Buchdruckerei

nebst wöchentlich erscheinendem kleinen Inseratenblatt mit nachweislich an 700 Abonementen ist zu einem billigen Preise sofort zu verkaufen. — Arbeit für 1 Mann und gute Nahrung für eine Familie. Käufer könnte beyns Erlangung von Platzentziffen eine Zeitung bei Verkäufer als Gehilfe conditioniren. Kaufpreis baar. — Adressen unter Chiffre C. W. Nr. 96 durch die Exped. d. Bl. [112]

Eine Buchdruckerei in einer größern, sehr frequenten Provinzialstadt Schlesiens ist für den Preis von 1500 Thlr. sofort zu verkaufen. — Zahlungsfähige Käufer wollen ihre Adressen frei unter M. G. an die Exped. d. Bl. zur Weiterbeförderung senden. [147]

Wegen Concessionsentziehung bin ich gezwungen, meine in jeder Beziehung auf's Beste eingerichtete, schuldenfreie Buchdruckerei zu verkaufen. Dieselbe arbeitet seit 6 Jahren mit einer Schnell- und einer Handpresse, fast durchweg neuen Schriften ohne Unterbrechung und ist kaum im Stande, die Aufträge einer großen Kundschaft und den Bedarf des sehr einträglichen Selbstverlags zu befriedigen. Fester Kaufpreis 6000 Thlr.; Anzahlung nicht unter der Hälfte. — Meine Thätigkeit kann auf Wunsch dem Geschäft vorläufig erhalten bleiben. [147]

A. Schwibbe
in Königsberg i. Pr. [128]

In Frankfurt a. M. ist eine seit vielen Jahren in bestem Betriebe stehende kleinere Buchdruckerei Familienverhältnisse halber sofort zu den besten Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Frantirte Offerten von zahlungsfähigen Reflectanten sind sub U. M. 535 an **G. K. Daube & Co.** in Frankfurt a. M. zu richten, worauf directer Bescheid vom Verkäufer erfolgt. [111]

Eine Buchdruckerei

in einer neupreußischen Provinzial-Hauptstadt von 45000 Einwohnern, mit neuer Schnell- und guter Handpresse, ist umstände halber für ca. 5000 Thlr. verkäuflich und kann unter der jetzigen Concession fortgesetzt werden. Die Geschäftsverhältnisse sind günstiger Art. — Reflectanten wollen sich mit genauen Angaben unter Chiffre A. B. H. 10 an die Exped. d. Bl. wenden. [135]

Wegen Ankaufs einer neuen Buchdruckerei wird uns eine Schnellpresse überflüssig und offeriren wir

eine Stig'sche Schnellpresse

von 20" bei 30" Schriftsatz mit Eisenbahnbewegung unter günstigen Bedingungen zum Ankauf. Dieselbe arbeitet 3 Jahre, ist also fast neu, und hat sich ausgezeichnet bewährt.

Döbenburg. Schuke'sche Buchdruckerei.
C. Berndt & A. Schwarz. [98]

Zu kaufen gesucht:

Eine kleine Buchdruckerei mit Verlag eines Blattes, womöglich in einer kleinen Provinzialstadt. Offerten unter W. # 21 besorgt die Exped. d. Bl. [145]

Gesucht zum sofortigen Eintritt

ein tüchtiger Zwickler, der auch im Justiren geübt ist. Gewisses Gehl. 7. = fl. 12 1/4 pro Woche und entsprechende Reisevergütung.

Auch finden mehre Eiseher für Maschinen- und Maschinenarbeit gute Condition. Franco-Offerten an **Chr. Richter**, Schriftgießerei in Köstritz a. Rhenn. [108]

Affocié-Gesuch.

Für eine mit dem 1. October d. J. neu zu gründende Buchdruckerei mit Blatt in einer industriereichen Gegend Westfalens wird ein Affocié gesucht, welcher 1000 — 2000 Thlr. einlegen kann. Gefällige Offerten unter A. Z. Nr. 22 besorgt die Exped. d. Bl. [121]

Ein tüchtiger Accidenzsetzer,

dem auch die Leitung des Geschäfts mit Ruhe anvertraut werden könnte, findet bei hohem Gehalt feste Condition in der Buchdruckerei von A. Kraumbühler in Zweibrücken (Pfalz). [131]

Ein Buchdrucker, welcher bereits an der Maschine gearbeitet hat und das Zurechten versteht, findet sofort Condition gegen wöchentliches Honorar von 5 Thlr. Franco-Offerten an Buchdruckereibesitzer **C. Hillebrandt** in Sörter a. d. Weser. [146]

Ein ganz tüchtiger, erfahrener Buchdrucker, der nicht allein ein guter Accidenz- und Zeitungsetzer, sondern auch an der Maschine und Handpresse praktisch erfahren ist, findet bei anständiger Bezahlung in einer kleinen Buchdruckerei eine angenehme Stelle; der Eintritt sollte jedoch baldigst erfolgen. Frantirte Offerten unter der Chiffre J. K. 24 werden durch Herrn **E. F. Steinacker** in Leipzig erbeten. [148]

Für die am 1. Januar 1869 zu eröffnende „Leipziger Vereinsbuchdruckerei“ wird ein

Geschäftsführer

gesucht. Derselbe hat nicht nur die technische Leitung des Geschäfts zu besorgen, sondern auch die Buchführung und Correspondenz zu übernehmen. Der Gehalt würde vorläufig 8 Thlr. pro Woche nebst einer von der jedesmaligen Generalversammlung festzusetzenden Tantieme betragen.

Diesem Herren Actionäre, sowie hiesige als auswärtige, welche auf diese Stellung reflectiren, wollen sich schriftlich sofort an den Unterzeichneten wenden.

Kern, Akerstedt,
Otto Wigand'sche Officin, Leipzig.

Factor = Gesuch.

Für eine mittlere Druckerei Süddeutschlands, die übrigens stark im Aufschwung begriffen ist, wird ein tüchtiger Factor gesucht, der nicht nur technisch, sondern auch kaufmännisch geübt sein sollte.

Offerten unter Chiffre Z. 16 besördert die Exped. d. Bl. [134]

20 Thaler monat. Gehalt und ständige Condition findet ein tüchtiger Drucker. Eintritt nach Belieben. — Offerten besorgt unter Litt. A. Z. die Exped. d. Bl. [136]

Zum 1. October oder früher suchen wir für unsere Druckerei, aus der neben einer täglich erscheinenden Zeitung besonders (beutische) Werke hervorgehen, einen jungen Mann als Corrector. Ein die erforderlichen Kenntnisse besitzender und solider Seher würde den Vorzug erhalten. Reflectanten wollen sich deswegen unter Befügung ihrer Zeugnisse möglichst bald an uns wenden. **Hinstorff'sche Rathsbuchdruckerei** in Wismar. [149]

Ein in allen Zweigen der Buchdruckerei praktisch erfahrener Seher, welcher über seine Befähigung die besten Empfehlungen aufzeigen kann, sucht Stelle als Factor in einem Geschäft mittlerer Größe, am liebsten in Rheinland = Westfalen. Gef. Offerten unter H. O. besördert die Exped. d. Bl. [142]

Ein junger, verheiratheter Buchdrucker, welcher schon einige Jahre ein mittleres Buchdruckerei-Geschäft zu leiten hatte, und der sowohl mit dem Zeitungs- und Expeditions-wesen als mit der Buchführung förmlich vertraut ist, sucht eine gleichartige Stelle. Derselbe wäre auch geneigt, eine Factorstelle anzunehmen. Gefällige Offerten bittet man franco unter J. K. Nr. 30 an die Exped. d. Bl. gelangen zu lassen. [107]

Für Buchdrucker.

Ein Maschinenmeister sucht anderweitige Stelle hier oder auswärts. Offerten werden unter Chiffre K. G. # 13 an die Exped. d. Bl. erbeten. [144]

Ein in allen Arbeiten tüchtiger, solider Maschinenmeister sucht sofort dauernde Condition, am liebsten in Thüringen oder der Provinz Sachsen. Gef. Offerten erbittet sich **Carl Diezgen**, Maschinenmeister, 129 Kohlgrube 926, Erfurt. [129]

Ein junger Schriftseher, der so eben in einem kleinen Geschäft seine 4jährige Lehrzeit beendigte, sucht in einem ähnlichen zur weitem Ausbildung Condition. Gefällige Offerten beliebe man in der Exped. d. Bl. unter Sp. niederzulegen. [138]

Ein Schriftseher (Schweizerbege) sucht Stellung. Gefällige Offerten werden bis zum 20. d. M. unter Chiffre L. O. Nr. 118 poste restante Krotoschin erbeten. [137]

Aufforderung.

Der seit Weihnachten vor. J. von hier abgereiste Maschinenmeister Carl August Kunze aus Curvisch bei Leipzig wird hiedurch dringend aufgefordert, baldigst seinen jetzigen Aufenthaltsort anzugeben.

Wir ersuchen alle Kollegen, welche über die Adresse des ic. Kunze Mittheilung machen können, diese der Expedition d. Bl. zu übermitteln. Leipzig, 11. August 1868.

Fabrik

aller Maschinen, Instrumente etc.
Mechan. Werkstätte, Holz-Utensilien für
Buchdrucker, Lithographen, Buchbinder,
Schriftgießer etc.

Fritz Jänecke in Berlin

76. Sebastianstrass 76.
Illustrirter Preis-Courant steht auf Verlangen zur Verfügung. — Jede Druckerei-Einrichtung wird in kürzester Zeit ausgeführt. [281]

Herr **Walt. Proben**, übersenden Sie mir Ihre Adresse. [139]
Wenke.
Erfersfeld.

Im Verlage von **A. Waldow** in Leipzig erschien: **Die Zurechtung und der Druck von Illustrationen.** Ein Leitfaden für Maschinenmeister und Drucker. Herausgegeben von **H. Künzel**. ca. 5 Bogen gr. Quart mit Illustrationen. Preis 25 Ngr.

Dieses Werk behandelt einen Gegenstand, der für Buchdruckereibesitzer, Maschinenmeister und Drucker von allerhöchstem Werth ist und der in keinem Handbuche in einer so faßlichen und bequemen Weise besprochen wird.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen; bei Franco-Einbindung des Betrags in nordd. Postmarken auch direct von der Verlagsbuchhandlung. [140]

Fortbildungs-Verein.

Monatsversammlung: Freitag, den 14. August, Abends 8 Uhr, bei Mann. Tagesordnung: Antrag, die zeitweilige Erhebung der Vereinssteuer betr.; Bericht, resp. Antrag der Tarifcommission; Ausschluß eines Mitgliedes betr.; Fragekasten.

Bibliothek und Lesesirkel: Sonnabend und Dienstag im Vereinslocale.

Sparkasse: Sonnabend im Vereinslocale Expedition. **Tarifcommission:** Montag, 17. August, bei Halliger. Anträge u. f. w. nimmt Herr **H. Müller** (Wigand) entgegen. **An- und Abmeldungen:** Hr. **J. Neudörfer** (Wigand). **Vereinssteuer:** 1 1/2 Ngr.

Mittheilungen aus der Sitzung des Directoriums

Am 6. August. Ein Schriftseher und zwei Buchdrucker werden gegen ein Eintrittsgeld von je 7 1/2 Ngr. aufgenommen, ein Buchdrucker gegen 10 Ngr.; ein Aufnahmegeuch wird abgelehnt. — Freitag, den 14. August, soll eine Monatsversammlung abgehalten werden. — Zwei Voranschläge wurden nachträglich genehmigt. — Mit den Einladungen an die zu Leipzig gehörenden kleineren Druckorte zum Eintritt in den Verband wird der Vorsitzende beauftragt. — Kleinere Mittheilungen bilden den Schluß der Sitzung. Sitzung vom 11. August.

Es wird ein Schreiben eines ausgeschlossenen Mitgliedes verlesen und eine Actie desselben angekauft. — Ein Voranschlag wird gegen Stand genehmigt. — Seitens der Tarifcommission werden Mittheilungen gemacht, welche der Monatsversammlung zur Entscheidung vorgelegt werden. — Es werden mehre Mittheilungen über locale Angelegenheiten gemacht. — Ein Mitglied wird mit 7 1/2 Ngr. Eintrittsgeld aufgenommen.

Eingetreten:

B. Niesl, Duedlinburg. **Carl König**, Saalfeld. **August Gänchen**, Beckstow. **Bruno Müller**, Altenburg. **Carl Hünyich**, Volkmarstorf. **B. Alletotte**, Wdrz. **Max R. Nuge**, Leipzig. **Franz Nock**, Beuthen. **Herm. Böhle**, Leipzig. **Carl Bathe**, Halle (S.). **Aug. Ladebeck**, Schönebeck. **Sebastian Maier**, Prien. **Wilh. Böhm**, Weimar (S.). **Carl Hiltentau**, Eisenberg (S.). **Herm. Rühl**, Söbteritz (S.). **Gottfried Röber**, Grunna (S.). **Gust. Diebergel**, Leipzig (S.). **Edward Schindler**, Leipzig (S.). **Edward Nothe**, Leipzig (S.). **Friedrich Müller**, Söbteritz (S.). **Bernhard Gajch**, Leipzig (S.). **Adam Nimrich**, Darmstadt (S.). **Ostf. Richterfeld**, Berlin (S.).

Abgereist:

Carl Traub, Saag. **Carl M. Arnold**, Sellaerhausen. **Ludwig Lehner**, Regensburg. **J. P. Graebe**, Kopenhagen. **Gustav Mumme**, Halberstadt. **Edward Ermler**, Breslau. **Friedr. Wilh. Traber**, Leipzig. **Jos. Sawlitzky**, Dittersdorf. **Walt. Lechtmeyer**, Brandenburg.

Ausgetreten:

J. S. Moosdorf, Leipzig. **E. Winkler**, Leipzig.

Allgemeine Unterstützungs-kasse. Sitzung des Kassenvorstandes Dienstag, den 18. August, Abends 1/2 8 Uhr, in der Buchhändlerbörse.

Sonntag, den 16. August, Spaziergang nach Connewitz (Gasthof „Zur goldenen Krone“). **Verammlungsort:** Vereinsbureau. **Abgang** Nachmittags punkt 2 Uhr mit Musikbegleitung.

Debatireclub: Mittwoch, 18. August, Sitzung.

Ausstellung und Handlung von Maschinen und Buchdruckerei-Utensilien bei **A. Waldow**, Querstraße 4.

Briefkasten.

Verband. C. in Breslau: Der Betreffende heißt Schönhals aus Breslau. — Für Eiferer in Sohra sind bei uns eingegangen 7 Thlr. 20 Ngr. Bringen Sie diese Summe bei nächster Geföhrdung in Anrechnung. — K. in Wöndgen: Die Statuten sind allerdings im Legitimationsbuche enthalten. Bringen Sie von den ausgegebenen Statuten und Geschäftsordnung Exemplare, so stehen dieselben zur Disposition. — J. in Schwärin: Der Artikel an der Spitze dieser Nummer dürfte Ihnen Wünschen entsprechen. Jemand, der aus dem Leipziger Verein austritt, bleibt nicht Vereinsmitglied. — G. in Köstritz: Die gegebenen Anregungen werden baldmöglichst beantwortet; wir sind augenblicklich etwas mit Arbeiten überhäuft. — W. in Weimar: Es werden hierauf nicht mit Arbeiten überhäuft werden wird sich auch die Frage über die Mitgliederverzeichnis regeln. — Hr. Engelhardt, Göttha: Dankend erhalten. — Hr. Vertjof, Danzig: Es ist schon wiederholt erwähnt worden, daß die Extracte von jedem Mitgliede bezogen werden muß. **Zur Beachtung.** Käufer einer großen Zahl längerer Artikel liegen uns noch verschiedene Correspondenzen vor, welche wir nur langsam zum Abdruck bringen können.